



„Was meinst du, bekommen wir heute schon unseren ersten Auftrag? Was werden wir wohl machen müssen?“ Aufgeregter hopste ich neben Ro her. Dabei wäre ich fast über Wanda gestolpert. Die Knusperhexe saß unter einem Schokoapfelbaum und mampfte ein Lebkuchenherz. Sorgfältig brach sie sich kleine Stücke ab, wodurch ihr braune Krümel auf den roten Rock bröselten.

„Boah, Marie, kannst du das

21

Gehopse mal lassen? Du bist doch kein Frosch!“ Ro blieb stehen und verdrehte die Augen. „Nein, wir bekommen bestimmt noch keine Mission. Zuerst müssen wir ausgebildet werden, damit wir auf Gefahren vorbereitet sind. Und glaub mir, davon gibt es reichlich. Deshalb werden nur die Besten als Fairyhüter zum Rettungseinsatz in die Märchenwelten geschickt. Wenn wir die Prüfungsaufgaben vermasseln, dann können wir das Ganze vergessen.“

Seit ich sie kannte, was zugegebenermaßen noch nicht lange war, schwärmte sie davon, Fairyhüterin zu werden.

„Echt jetzt?! Noch mehr Prüfungen? Aber wir waren doch schon in einem Mär...“ Ro warf mir einen gewitterschwarzen Blick zu und ich biss mir auf die Lippe. Ups, beinahe hätte ich mich verplappert. Niemand durfte wissen, dass wir

in ein Gemälde eingestiegen waren, um Severin alias Prinz Erbsenhirn aus der Märchenwelt von *Jorinde und Joringel* zu befreien, wo er in einer magischen Falle festgesessen hatte. Offiziell hatte Frau Schneeberger ihn gefunden. Nur die Kröte Ludmilla, die im Keller von Schloss Fairy Tale lebte, wusste ebenfalls Bescheid. Aber die war zum Glück von Natur aus sehr schweigsam. Hier auf der Schlaraffenlandwiese jedoch hatten selbst die Blumen Ohren. Ich warf einen hektischen Blick zu Wanda, doch die hatte verträumt die Augen geschlossen und knabberte an ihrem Lebkuchenherz.

„Ro, Marie, wo bleibt ihr denn?“, dröhnte plötzlich Ellas Stimme in meinem Kopf.

22

Ich umfasste die Frosch-Brosche an meinem Shirt und strich darüber. Das Ding war so was wie ein Handy zum Anstecken, nur dass es mit Gedankensprache funktionierte. Man musste sich vorstellen, mit wem man reden wollte, und *schwups* konnte man telefonieren. Vorausgesetzt, der oder die andere trug auch so einen Frosch.



„Wir sind gleich da“, erklärte Ro. Zielstrebig lief sie auf den Nordturm von Schloss Fairy Tale zu.

Unterwegs kamen wir an dem weißen Pavillon vorbei, der von der Teerose Aurora umrankt wurde. Huldvoll neigte sie die Blütenköpfe, als sie Ro entdeckte. Da Rosalie eine Nachfahrin von *Dornröschen* war, liebten die Blumen sie.

„Was riecht denn hier so komisch angebrannt?“ Ich sah mich suchend um. Hatte Aurora vielleicht einen besonderen Kuchen gebacken? Auf dem Tisch im Pavillon stand nichts. Einige ihrer Blüten hatten jedoch braune Ränder und an manchen Knospen schienen merkwürdige blaue Funken zu zündeln – wie bei diesem Brennenden Busch, den mir Frau Schneeberger gezeigt hatte.

„Sehr merkwürdig. Ich hab noch nie eine welke Blüte gesehen.“ Ro schritt auf die Rose zu und berührte sie sacht. Ein braunes Blütenblatt segelte zu Boden.

„Alle Blumen welken doch irgendwann mal“, sagte ich. Ro runzelte die Stirn. „Hier im Schlaraffenland nicht.“ Sie beugte sich ganz nah zu der Teerose. „Bist du krank, Aurora? Oh nein, hast du etwa Flintflöhe?“ Ro strich über ein Blatt und die komischen Funken stoben auseinander. Ein Rauschen ging durch die Blüten, als ob die Rose zittern würde.

Noch einmal strich Ro über die schneeweissen Blüten und es kam mir so vor, als würden die braunen Ränder ein wenig verblassen. Jedoch blieb ein brauner Fleck wie von verschmierter Schokolade auf manchen Blütenblättern zurück.

„Diese fiesen Flöhe“, schimpfte Ro. „Sie saugen Aurora mit dem Pflanzensaft auch ihre Magie aus. Eigentlich leben die Krabbler nur in den Wacholder-Sümpfen, wo sie sich von süßen Leuchtpilzen ernähren. Angeblich sind sie Werkzeuge schwarzer Magie.“

*Uh, gruselig.* „Glaubst du, es liegt an dem Fluch, der die Bilder befallen hat, dass sie sich auch hier ausbreiten?“

Schon seit einer Weile geschahen seltsame Dinge im Camp. Ein merkwürdiger Flechtenfluch hatte die Originale der Märchenbilder befallen, die Zugang zu den Märchenwelten gewährten. Die Gemälde wucherten zu und verloren ihre Magie. Mit unseren Märchenschlüsseln konnten wir die Flechten einigermaßen in Schach halten. Jede und jeder von uns hatte ein solches Symbol von seinem Märchen geschenkt bekommen. Meins war meine magische Mal-Feder. Ro besaß eine gläserne Blüte. Aber seit einer Weile trieb eine mysteriöse Diebin ihr Unwesen im Märchenschloss. Sie klaute den Bewohnern ihren kostbarsten Besitz – den Märchenschlüssel – und raubte ihnen damit auch die Magie. Fairys ohne Märchenschlüssel wurden schwer krank, manche starben sogar.

„Quatsch!“, erwiderte Ro. „Hinter fiesen Flüchen stecken immer Menschen. Vielleicht hat die Diebin die Flintflöhe ausgesetzt.“

Verblüfft schaute ich sie an. „Wieso sollte sie das denn tun? Es ist doch bestimmt nicht einfach, die kleinen Brummer einzusammeln.“

Vorsichtig beugte ich mich über eine Blüte und betrachtete einen der knallroten Käfer. „Die sehen doch ganz hübsch und friedlich aus!“, befand ich und ging noch ein Stück näher heran. Da schoss plötzlich eine blaue Flamme aus dem